

# Der Kanton bekämpft den Zerfall eines Wahrzeichens

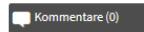
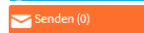
Die Ruine der Burg Freienstein wird zurzeit saniert. In der Vergangenheit lösten sich Teile des Mauerwerks und gefährdeten die Besucher des Freiensteiner Wahrzeichens.



Christoph Renold, Ressortleiter Kantonsarchäologie, zeigt, wie lose manche Steine in der Mauer geworden sind. Bild: Sibylle Meier

Fabian Bolter.

07.10.2016



## Feedback

Tragen Sie mit [Hinweisen](#) zu diesem Artikel bei oder melden Sie uns [Fehler](#).

Die Burgruine Freienstein bröckelt. Der Zerfall des mittelalterlichen Wachturms ist gar so weit fortgeschritten, dass Steine aus dem Mauerwerk auf die Besucher des historischen Bauwerks stürzen könnten. Der Kanton als Besitzer der Ruine hat deshalb reagiert und einen Kredit von 230 000 Franken zur Sanierung des Mauerwerks gesprochen. Die Bauarbeiten haben diese Woche begonnen.

### Als Steinbruch missbraucht

Ursprünglich besaßen die Aussenfassaden der Burg einen Mantel aus Tuffsteinquadern. Der Mauer Kern, zwischen der äusseren und der inneren Schale, wurde mit kleinen Steinen und Tuffbrocken sowie Sumpfkalkmörtel als Bindemittel aufgefüllt. Als dann die Burg nach deren ursprünglichen Nutzung als Steinbruch diente, wurde der äussere Mauer mantel geplündert. Heute steht nur noch der Mauer kern aus Mörtel und Gesteinsbrocken – und genau das ist jetzt das Problem. Bei einer früheren Sanierung wurden die Wände mit einer Zementmischung überzogen, um für Stabilität des Gemäuers zu sorgen. Über die Jahre hinweg hat der Mauer kern aufgrund der Witterung aber angefangen, sich zu bewegen, und es haben sich Risse gebildet. «Nun drohen ganze Stücke aus der Mauer herauszufallen», erklärt Christoph Renold, Ressortleiter bei der Kantonsarchäologie.

### «Ruinen sind nie stabil»

Zurzeit sind Bauarbeiter dabei, die losen Steine aus der Mauer zu lösen, um sie anschliessend wieder in der Mauer zu befestigen. «Statt einer Zementmischung verwenden wir dieses Mal einen hydraulischen Kalkmörtel», erklärt Bauleiter Thomas Neuweiler. Er ist auf die Sanierung historischer Gebäude spezialisiert und kennt sich mit den Tücken der Materie aus. «Ein Problem dabei ist, dass die Mauer stark überhängend geworden ist», erklärt er. Bei den jetzigen Arbeiten werde dieser Überhang wieder korrigiert.

Saniert werden hauptsächlich die oberen Mauerbereiche. In einer ersten Etappe bis Ende Oktober werden zwei Wände wieder auf Vordermann gebracht. Nächstes Jahr dann sollen im Frühling die beiden anderen Wände folgen.

Dass die Burgruine bröckelt, ist an und für sich nicht beunruhigend. «Ruinen sind grundsätzlich nie stabil, da sie nicht über ein Dach verfügen», erklärt Renold. Zudem seien die Witterung und der Frost den Gebäuden nicht förderlich. Mit der jetzigen Sanierung sollen die Mauern des Freiensteiner Wahrzeichens aber für die nächsten 20 Jahre wieder stabilisiert werden. (Zürcher Unterländer)

### Gefangener erstickt

Die Burg Freienstein wurde wie die Stadt Eglisau wohl um 1250 von einem Freiherrn von Tengen erbaut. 1254 wurde sie erstmals urkundlich erwähnt. 1436 sperrte der damalige Besitzer der Burg einen Gefangenen aus der Grafschaft Kyburg in den Gemäuern ein. Winterthurer und Diessenhofer zogen daraufhin vor die Burg und steckten sie in Brand. Der Gefangene wurde dabei in seinem Kerker vergessen und erstickte. Danach blieb der Turm eine Ruine. Nach stets wechselnden Besitzern ging sie schliesslich an den Kanton Zürich über. 1976 wurde die Burg konserviert und unter Bundesdenkmalschutz gestellt. Eine Besonderheit der Burg ist der rechteckige Sodbrunnen, dessen Schacht erst 1968 entdeckt worden ist. Insgesamt ist der Brunnen nach dessen Wiederherstellung 33,5 Meter tief. fab

### Etwas gesehen, etwas geschehen?

Haben Sie etwas Spannendes gesehen oder gehört? Schicken Sie uns ihr Bild oder Video per oder informieren Sie uns telefonisch unter der Nummer 052 266 99 85. [Mehr...](#)

### Etwas gesehen, etwas geschehen?

Haben Sie etwas Spannendes gesehen oder gehört? Schicken Sie uns ihr Bild oder Video per E-Mail an [webredaktion@landbote.ch](mailto:webredaktion@landbote.ch) oder informieren Sie uns telefonisch unter der Nummer 052 266 99 85. [Mehr...](#)

INSERIEREN

[Anzeigen online aufgeben](#)



Insere einfach online aufgeben